

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 104 (1978)  
**Heft:** 24  
  
**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Stauber, Jules

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Werner Schmid Schlag- artig

«Andererseits hat der Uebergang zu flexiblen Wechselkursen den Uebergang für eine stabilitätsorientierte Geldmengenpolitik ebenso schlagartig verbessert – und dies ohne Aenderung von Verfassung und Gesetz.»

NZZ, 8./9. April 1978

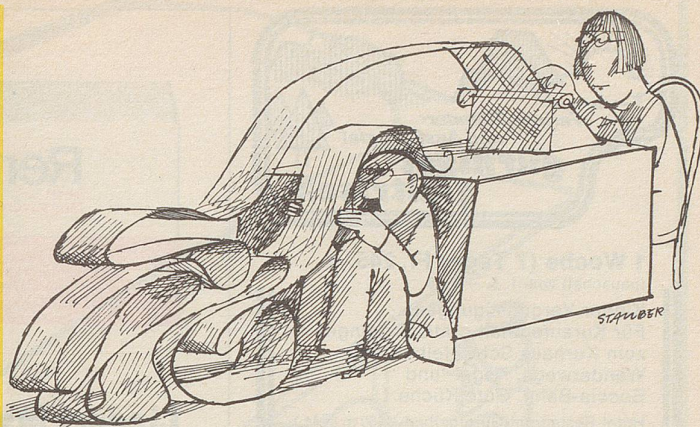
Solche Feststellungen sind nun seit einigen Jahren in allen grossen und kleinen Blättern zu lesen. Sie stehen da mit der grössten Selbstverständlichkeit, als hätte man diese Ansicht schon seit Jahrzehnten vertreten und nie etwas anderes behauptet. Dabei aber ist es noch keine zehn Jahre her, seit so etwas nicht möglich gewesen wäre. Es waren nur kleine Minderheiten, die die Einführung flexibler Wechselkurse verlangten und davon eine grundlegende Bekämpfung der Inflation erwarteten. Damals schwor man in allen Parteien und Gruppen noch pickelhart auf den festen Kurs. «Ein Land, das so eng mit dem weltwirtschaftlichen Geschehen verbunden ist wie die Schweiz, kann unmöglich flexible Wechselkurse brauchen. Das wäre

der Ruin der Exportindustrie.» So lautete der Ton aller Sachverständigen. Und was die Grossen trompeteten, das piffen die Kleinen gläubig nach. Und wenn man mit Engelszungen geredet hätte, es war nicht möglich, die Leute zu belehren.

Bis dann eines Tages der feste Kurs aufgegeben und durch flexible ersetzt wurde, da hiess es nun urplötzlich, erst der flexible Kurs mache es möglich, die Inflation abzustoppen. Die Aufgabe der Geldpolitik bestehe darin – so liest man etwa in der bundesrätlichen Botschaft zur Revision des Nationalbankgesetzes –, «die Geldversorgung der Wirtschaft laufend der Güterversorgung anzupassen».

Es ist erstaunlich, wie sich die Sachverständigen gerade auf dem Gebiete der Währungspolitik immer wieder irren und blamieren. Es wäre ergötzlich, wenn es nicht so traurig wäre, wie rasch sie ihre Lehren und Grundsätze verleugnen, um nachher das zu predigen, was sie zuvor als unmöglich und katastrophal bezeichnet hatten. Diese falschen Propheten haben jahrzehntelang die Regierungen irregeführt und das Volk den schweren Leiden der Inflation und Deflation ausgesetzt.

Denn es ist ja nicht das erste



Mal, dass sie sich irrten. Sie irrten sich auch bei der grossen Wirtschaftskrise der dreissiger Jahre. Und zwar so gründlich, dass sie hätten abtreten müssen. Aber sie gaben sich nach wie vor als Sachverständige, um sich bei nächster Gelegenheit abermals zu blamieren.

In den dreissiger Jahren ging es um die Abwertung als einzige Möglichkeit zum Deflationsstopp. Wieder waren es die grossen Sachverständigen, die sich zu guter Letzt als Schwachverständige entpuppten. Auch damals

wurde eine Katastrophe prophezeit, wenn eine Abwertung durchgeführt würde. Und auch damals wurden dem Volke lauter unheilvolle Folgen vorausgesagt, wie etwa Entwertung der Ersparnisse, grosse Arbeitslosigkeit und was der schönen Dinge noch mehr waren. Und wieder musste der Bundesrat die Abwertung durchführen, und auch damals war der Erfolg schlagartig und die Krise zu Ende. Und auch damals gebärdeten sich die Sachverständigen weiterhin als solche. Es ist alles schon dagewesen.